

„Soft Law als Alternative zu hartem Recht“ (P177)

(Ansprechpartner*innen: Miriam Hartlapp, FU Berlin und Michèle Knodt, TU Darmstadt)

Staaten, subnationale Akteure und supranationale Institutionen nutzen in der Politikgestaltung *soft law*, also rechtlich nicht bindende Variante politischer Entscheidungen wie Empfehlungen, Mitteilungen, Leitlinien oder Handbüchern. Dies scheint zunehmend dort der Fall, wo gesellschaftliche Herausforderungen und Krisen politische Reaktionen erfordern. Der Anwendungsbereich solcher Dokumente ist groß – so kann *soft law* Impulse in der Politikgestaltung setzen bspw. wo Kompetenzen fehlen oder komplexes hartes Recht begleiten. *Soft law* richtet sich an staatliche Behörden oder direkt an „Endnutzer“ und beantwortet praktische Fragen oder nimmt Konkretisierungen vor. Prozedural ist *soft law* „leichtfüßig“, oft wird es von wenigen Akteuren verfasst und ist schneller einsetzbar als bindende Rechtsakte. Diese Flexibilität hat allerdings auch Nachteile – Steuerungseffekte sind abhängig von konkreten Rechts- und Verwaltungstraditionen, grundlegende demokratische Prinzipien und rechtliche Standards wie Nicht-Diskriminierung und Rechtssicherheit stehen in Frage. Empirisch sehen wir zunehmend Mischformen, die eher in ein Kontinuum zwischen *hard* und *soft law* einzuordnen sind. Vor diesem Hintergrund möchte das Panel *soft law* als Alternative zu hartem Recht erfassen, konzeptionalisieren, erklären und bewerten. Das vorgeschlagene offene Panel lädt Beiträge ein, die diese oder daran angrenzende Fragen diskutieren.

- Welche Bedeutung hat *soft law* relativ zu *hard law*/ im Zeitverlauf/ in unterschiedlichen Politikfeldern? (Erfassung)
- Welche Typen von *soft law* gibt es/ wie lassen sie sich abgrenzen? (Konzeptionalisierung)
- Warum wird *soft law* genutzt/ welche Akteure und Interessen sind Befürworter oder Gegner? (Erklärung)
- Welche Konsequenzen hat *soft law* und wie lässt es sich inhaltlich/ prozedural/ strukturell bewerten? (Bewertung)

Erwünscht sind Beiträge aus unterschiedlichen theoretischen und methodischen Perspektiven.

Bei Rückfragen zu diesem wenden Sie sich bitte direkt an Michèle Knodt (knodt@pg.tu-darmstadt.de) und Miriam Hartlapp (miriam.hartlapp@fu-berlin.de).